

Aber das Frühlingsgewitter zog rasch vorüber. Noch tropften die weißen Heckenwinden, die gelbgrünen Blätter der Maulbeerbäume und der dunkle Buschwald, doch der Himmel war wieder blau und über dem Meere schwebte taggleich der Vollmond.

Als ich in der Herberge „zu den Bienen“ ankam, lag schon ein schöner Strauß neben dem Teller — als Ostergeschenk dem Stammgaste — und der Hase aus süßem Brod, der aber das Ei nicht an der bekannten Stelle stecken hatte, sondern im Kopfe als weißes Auge, mit dessen starrem Kaltblick er den Fremdling beglote.

Sechzehntes Kapitel.

An den Wassern des obern Tagliamento.

Nachdem wir die kümmerliche Osteria verlassen haben, welche eben da steht, wo auf dem Wege von Udine nach Pontafel die Straße nach Gemona von der gegen Tolmezzo hinführenden abzweigt, erreichen wir bald die lange Brücke, welche kurz oberhalb der Einmündung der Fella in den Tagliamento über den ersteren Fluß führt.

Da war so eine wahre Mailandschaft ausgebreitet, wie ich sie aus den Flußthälen der Nordalpen treu im Gedächtniß bewahre. Durch den grauen dunstigen Himmel die Sonne als große, umflorte Scheibe — die saftgrünen Auen, überall von Fußwegen durchschnitten, die blauen „Altwasser“ zwischen den weißen Kiesbänken, auf den Hochmatten die dichten Dampfballen, die vom warmen Boden in die regendurchkühlte Luft emporsteigen — der fast betäubende Maiduft, der allenthalben den Büschen entquillt. Solches Bild wird sonst gegen Ende des